

Darstellung des Herrn und Palmsonntag

Überlegungen zu ihrer derzeitigen Feierstruktur und Alternativmodelle

Seit dem Erscheinen des nachkonziliar erneuerten Missale sind der Karfreitag und die Ostervigil – als zwei Feiern im Kirchenjahr mit ganz besonderer, je eigener Feierstruktur und ihnen je eigenen, singulären Feierelementen – wiederholt Gegenstand liturgiewissenschaftlicher Diskussion gewesen.¹ Gefragt wurde und wird, ob die derzeitige Feiergestalt den Sinngehalt dieser Feiern bereits optimal zum Ausdruck bringt, oder ob ihre Feierstruktur diesbezüglich nicht verbesserungswürdig wäre. Die von der *Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet* (IAG) im Jahr 1988 eingesetzte *Studienkommission für die Messliturgie und das Messbuch*, die im Auftrag der Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes die bisherigen Erfahrungen mit unserem *Messbuch* systematisch analysieren und Vorschläge für eine Neubearbeitung unterbreiten soll², hat sich dieser beiden liturgischen Feiern ebenfalls angenommen und 1995 erste Ergebnisse ihrer Arbeit der Öffentlichkeit vorgestellt.³

Zwei Feiern des Kirchenjahres, die ebenfalls je besondere Feierelemente integrieren und daher ebenfalls strukturelle Besonderheiten aufweisen, haben hingegen bisher so gut wie keine Aufmerksamkeit seitens der Liturgiewissenschaft erfahren: das Fest Darstellung des Herrn am 2. Februar mit Benediktion der Kerzen und Lichterprozession sowie der Palm-

¹ Lediglich die wichtigsten für die Frage nach der Struktur dieser Feiern einschlägigen Publikationen seien hier angeführt.

Zum Karfreitag: H. BÜSSE, Die Gedächtnisfeier des Leidens Christi. Überlegungen zur gegenwärtigen Struktur der Karfreitagsliturgie. In: LJ 22 (1972) 27–41; W. GLADE, Sein Leiden und Sterben geht weiter. Der Karfreitag in der gd-Umfrage zur Osterfeier. In: Gd 8 (1974) 46f; M. KLÖCKENER, Die „Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi“ am Karfreitag. Gewordene Liturgie vor dem Anspruch der Gegenwart. In: LJ 41 (1991) 210–251.

Zur Ostervigil: B. KLEINHEYER, Überlegungen zur Weiterführung der Reform der Osternachtfeier. In: LJ 18 (1968) 98–105; DERS., Haec nox est. Pastoralliturgische Überlegungen zur Feier des Paschamysteriums in der Osternacht. In: LJ 21 (1971) 1–15; DERS., Die Feier des ganzen Pascha. Hinweise zur Struktur – Alternativmodell. In: Osternacht. Liturgie Lesungen Verkündigung. Hg. K. Jockwig – W. Massa. Stuttgart 1977 (Am Tisch des Wortes. Neue Reihe 148) 22–36; H. AUF DER MAUR, Überlegungen und Wünsche der Schweizer Liturgikdozenten zur Neugestaltung der Karwochen- und Osterliturgie. In: LJ 20 (1970) 52–57, hier 56f; H. BÜSSE, Der Hauptgottesdienst des Jahres. Die Osternacht in der gd-Umfrage zur Osterfeier. In: Gd 8 (1974) 48–53. Die Gegenposition wird vertreten von R. BERGER, Eine Nacht des Wachens für den Herrn (Num 9,13). Materialien und Erwägungen zur Erneuerung der Osternacht. In: HID 24 (1970) 3–10.

² Vgl. dazu E. NAGEL, Die Studienkommission für die Messliturgie und das Messbuch. In: Studien und Entwürfe zur Messfeier. Texte der Studienkommission für die Messliturgie und das Messbuch. Hg. E. Nagel [u. a.]. Freiburg 1995, 12–26.

³ Vgl. Karfreitag. Revisionsentwurf der Arbeitsgruppe „Kirchenjahr und Kalenderfragen“ – Stand: Juli 1994. In: Studien und Entwürfe zur Messfeier (s. Anm. 2) 227–242; vgl. auch: Karsamstag. Revisionsentwurf der Arbeitsgruppe „Kirchenjahr und Kalenderfragen“ – Stand: Juli 1994. In: ebd. 243f. Ein Revisionsentwurf zur Ostervigil steht noch aus.

sonntag mit Benediktion der Palmzweige und Palmprozession. Auch hinsichtlich dieser beiden liturgischen Feiern wäre einmal zu fragen, ob die derzeit geltenden Ordnungen schon optimal sind, was ihre Feierstruktur und damit ihre liturgische Dramaturgie anbelangt. Dies soll auf den folgenden Seiten geschehen.

Dass die Feiern von Darstellung des Herrn und Palmsonntag hier gemeinsam behandelt werden, hat seinen Grund nicht darin, dass eine ausgesprochene innere Verbindung hinsichtlich des Festgehaltes dieser beiden Tage existieren würde. Dies geschieht ausschließlich deshalb, weil beide Feiern eine vergleichbare Struktur aufweisen:

- * Bei beiden Feiern werden diesen Tag besonders prägende Riten – also die Lichter- bzw. Palmprozession mit der vorausgehenden Benediktion der Kerzen bzw. der Palmzweige – mit der Messfeier verbunden. Diese Riten verleihen diesen Messfeiern ihren festtagspezifischen Akzent, und zwar in weit größerem Maße als alle sonstigen Propriums-elemente dieser Messformulare.

- * In beiden Fällen sind diese tagesspezifischen Feierelemente entsprechend den gegenwärtigen Ordnungen unseres *Messbuchs* im Rahmen der Eröffnung der Messe situiert.

- * Sowohl bei der Lichter- wie auch bei der Palmprozession und der zugehörigen Benediktion der Kerzen bzw. der Palmzweige handelt es sich um liturgische Riten, die aus dem jeweiligen Tagesevangelium resultieren. In den dort geschilderten Ereignissen der Heilsgeschichte haben sie sozusagen ihr historisches Fundament. Dort haben sie auch ihren logischen Bezugspunkt in der Feier selbst. Vom Tagesevangelium her erfahren die Lichter- bzw. die Palmprozession ihre Sinndeutung.

Hinweis

Sowohl für das Fest Darstellung des Herrn als auch für den Palmsonntag bietet unser *Messbuch* – in genauer Entsprechung zum *Missale Romanum* – hinsichtlich der Lichter- bzw. Palmprozession unterschiedlich entfaltete Formen an. Damit wird den verschiedenen Feiersituationen und unterschiedlichen Möglichkeiten vor Ort Rechnung getragen. Im Folgenden wird den Erörterungen jeweils zunächst die sogenannte *Erste Form*, also jene mit einer wirklichen Prozession von einem geeigneten Ort außerhalb der Kirche in diese hinein zugrundegelegt. Auf diesem Hintergrund sind danach die reduzierten Feierformen zu behandeln.

1. Darstellung des Herrn

1.1 Die derzeitige Feierstruktur nach dem Messbuch

Die derzeitige Feierstruktur der Messe am Fest Darstellung des Herrn lässt sich am schnellsten in Form einer tabellarischen Übersicht veranschaulichen⁴:

⁴ Vgl. Die Feier der heiligen Messe. Messbuch. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Kleinausgabe. Das Messbuch deutsch für alle Tage des Jahres. Hg. im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der Bischöfe von Luxemburg, Bozen-Brixen und Lüttich. Einsiedeln [u. a.] ²1988, 619–625. Vgl. auch *Missale Romanum ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli PP. VI promulgatum. Editio typica altera. Vaticano 1975, 522–526.*

Unsere derzeit geltenden liturgischen Bücher ordnen das Fest Darstellung des Herrn in den Bereich des Sanctoriale, also unter die Gedenktage der Heiligen, ein. Damit wird dem Missverständnis, beim Fest Darstellung des Herrn, das immer noch gerne als *Mariä Lichtmess* bezeichnet wird, handle es sich um ein Heiligen-, eben um ein Marienfest, Vorschub geleistet. Hingegen ist „das Fest [...] von seiner Wurzel her ein Herrenfest“ (H. AUF DER MAUR, Feiern im Rhythmus der Zeit I. Herrenfeste in Woche und Jahr. Regensburg 1983 [GDK 5] 178). Als solches wird es im erneuerten Römischen Kalender von 1969 auch wieder eingestuft. Im Kommentar dazu heißt es bezüglich des 2. Februar:

In einer Nebenkirche, bei einer Kapelle oder an einem anderen geeigneten Ort, von dem aus die Prozession zur Kirche ziehen soll:

KERZENWEIHE

Der Priester begibt sich mit seiner Begleitung zur versammelten Gemeinde

Entzünden der Kerzen (dazu wird ein passender Gesang gesungen)

Begrüßung und Einführung in den Sinn der Liturgie des Festes

Benediktion der Kerzen

Prozession zur Kirche (währenddessen singt man den Lobgesang des Simeon oder einen anderen passenden Gesang)

In der Kirche:

MESSFEIER

Beim Einzug in die Kirche wird der Eröffnungsvers der Messe gesungen ...

Gloria

Tagesgebet

WORTGOTTESDIENST

Erste Lesung: Mal 3,1–4

Antwortpsalm: Ps 24 (23),7–8. 9–10

Zweite Lesung: Hebr 2,11–12.13c–18

Ruf vor dem Evangelium: vgl. Lk 2,32

Evangelium: Lk 2,22–40

evtl. Homilie

Am Sonntag: Credo

Allgemeines Gebet (Fürbitten)

EUCHARISTIEFEIER

„Reinigung Mariens. Der Name dieses Festes wird geändert. Es heißt ‘Darstellung des Herrn’. So wird deutlicher, dass es sich um ein Herrenfest handelt“ (Kommentar zur neuen Ordnung des Kirchenjahres, des Allgemeinen Kalenders und der Allerheiligenlitanei. Im Auftrag des „Rates zur Ausführung der Liturgiekonstitution“ erarbeitet. In: Der Römische Kalender gemäß Beschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils erneuert und von Papst Paul VI. eingeführt. Hg. von den Liturgischen Instituten in Salzburg, Trier und Zürich. Trier 1969 [NKD 20] 93–230, hier 174; vgl. auch A. ADAM, Das Kirchenjahr mitfeiern. Seine Geschichte und seine Bedeutung nach der Liturgieerneuerung. Freiburg ⁴1986, 127). Der Codex Rubricarum von 1960 hatte den 2. Februar bereits wieder als Herrenfest gewertet (vgl. AAS 52 [1960] 715: „Festum Purificationis B. Mariae Virg. habetur tamquam festum Domini.“), den missverständlichen Namen Reinigung Mariens (Purificatio B.M.V.) jedoch noch beibehalten.

Trotz dieser Reformmaßnahmen wurde die alte Einordnung dieses Festes in das Sanctoriale anscheinend unbedacht aus den vorkonziliaren Büchern übernommen. In einer dritten Auflage des Messbuchs sollte dies korrigiert und das Fest Darstellung des Herrn in den Abschnitt Herrenfeste im Jahreskreis eingefügt werden. Gleiches gilt für Verkündigung des Herrn (25. März), Verklärung des Herrn (6. August) und Kreuzerhöhung (14. September).

1.2 Die Messfeier am Fest Darstellung des Herrn – ein organisches Ganzes?

Unser *Messbuch* trägt durch zwei große, gleichgewichtige Überschriften eine Gliederung in das Formular der Messe am Fest Darstellung des Herrn ein: *Kerzenweihe* und *Messfeier*.⁵ Unter der Überschrift *Kerzenweihe* werden die Benediktion der Kerzen und die Lichterprozession beschrieben. Unter der Überschrift *Messfeier* folgt das Messformular, ganz so wie wir es auch sonst kennen: beginnend mit Eröffnungsvers, Gloria, Tagesgebet und so fort. Das Formular gliedert sich also in die Lichterprozession mit vorausgehender Benediktion der Kerzen einerseits und die Messfeier andererseits. Schon das Druckbild im *Messbuch* signalisiert unmissverständlich eine solche Zweiteilung. Aber auch an Gestaltungsdetails lässt sich diese Abgrenzung von Prozession und Messfeier beobachten.

Während der Lichterprozession wird der Lobgesang des Simeon (Lk 2,29–32) oder ein anderer passender Gesang gesungen. Dieser Gesang begleitet aber nicht etwa auch den Einzug in die Kirche, sondern endet am Kirchenportal. Zum Einzug in die Kirche – so sieht es unser *Messbuch* vor – hebt ein anderer, neuer Gesang an: der Eröffnungsvers der Messe.⁶ Am Kirchenportal angelangt, wird somit eine deutliche Zäsur gesetzt. Die bisherige liturgische Handlung – die Lichterprozession – ist damit zu ihrem Abschluss gelangt; nun beginnt etwas Neues: die Messe. Diese wird denn auch nahezu wie üblich eröffnet: Auf den Eröffnungsvers folgen das Gloria und das Tagesgebet. Lediglich Kreuzzeichen, Gruß und Schuldbekenntnis entfallen, wie es üblich ist, wenn einer Messfeier eine andere liturgische Handlung voraus (!) geht.⁷

All das lässt erkennen: Die Lichterprozession mit der Benediktion der Kerzen ist in der jetzigen Ordnung ein Geschehen *vor* der Messe, nicht eigentlich organisch *in* die Messfeier selbst integriert. Zuerst wird die Lichterprozession mit vorausgehender Benediktion der Kerzen gehalten, anschließend wird Messe gefeiert. Die Lichterprozession und die Messfeier sind also nicht organisch miteinander verbunden, sondern lediglich aneinandergereiht. Die geringfügigen Änderungen, welche die Messfeier dabei im Bereich der Eröffnung erfährt, vermögen diesen Gesamteindruck nicht zu ändern.

Das Formular für die Messfeier an Darstellung des Herrn erinnert mit dieser Art der Verknüpfung besonderer Riten mit der Messfeier noch stark an vorkonziliare Gegebenheiten. Um dies zu illustrieren, genügt es ins Gedächtnis zu rufen, wie damals die Trauung mit der Brautmesse verbunden war.⁸ Wie wurde die Trauung mit der Messfeier verknüpft? Zuerst

⁵ Vgl. *Messbuch* (s. Anm. 4) 619. 622.

⁶ Vgl. ebd. 620 die Rubriken Nr. 7f: „7. Während der Prozession wird gesungen; man verwendet dazu den Lobgesang des Simeon oder einen anderen passenden Gesang [. . .] 8. Beim Einzug in die Kirche wird der Eröffnungsvers der Messe gesungen oder ein anderer passender Gesang [. . .].“ Genauso im *Missale Romanum* 1975 (s. Anm. 4) 524.

⁷ Vgl. *Messbuch* (s. Anm. 4) 329: „Begrüßung und Allgemeines Schuldbekenntnis entfallen, wenn eine andere liturgische Handlung der Messfeier vorausgeht.“ Das Kyrie ist hier von mir nicht eigens genannt, da es entweder Teil des Schuldbekenntnisses sein kann, das in diesem Fall wegfällt, oder bereits zum Einzug in die Kirche gesungen werden kann (vgl. Rubrik Nr. 8: siehe oben Anm. 6).

⁸ Vgl. dazu *Collectio Rituum ad instar appendicis Ritualis Romani pro omnibus Germaniae dioecesisibus a Sancta Sede approbata*. Tomus primus. Editio quarta. Ratisbonae 1950, 88–96: titulus IV, caput I: Ordo celebrandi matrimonii sacramentum. Hier besonders die abschließende Nr. 10 mit ihren Rubriken: „Deinde, nisi Missa sequatur, Sacerdos Sponsos dimittit, dicens: Gehet in Frieden, und der Herr sei allezeit mit euch. R. Amen. His expletis, si benedicendae sint

wurde die Trauung vorgenommen. Danach begab sich der Priester mit den Ministranten in die Sakristei, kleidete sich für die Messfeier um, und anschließend begann die Messe wie gewöhnlich mit dem Einzug des Priesters und dem Stufengebet. Dass diese Messe mit der vorausgegangenen Trauung in Zusammenhang steht, war – abgesehen von ihrer zeitlichen Nähe zur Trauung – lediglich an der motivischen Prägung ihrer Schriftlesungen, Gebete und Gesänge sowie am gegebenenfalls in die Messe einzufügenden Brautsegen zu erkennen. Eine strukturelle Verknüpfung zwischen Trauung und Brautmesse gab es indes nicht. Sie wurden lediglich aneinandergereiht.

Hinsichtlich der Verbindung der Trauung – wie auch anderer sakramentlicher Feiern – mit der Messfeier hat man seit der Liturgiereform im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils mit ihrer Situierung am Ende des Wortgottesdienstes zwischen Homilie und Allgemeinem Gebet (Fürbitten) eine organische und liturgie-theologisch gut begründete Lösung gefunden. Die sakramentlichen Feiern sind seither tatsächlich in die Messfeier integriert und mit dieser sinnvoll verknüpft.⁹ Beim Formular für die Messfeier am Fest Darstellung des Herrn, also bei der Verbindung der Lichterprozession mit der Messfeier, ist es bisher bei der vorkonziliar üblichen, bloßen Aneinanderreihung von Prozession und Messe geblieben.¹⁰

1.3 Einfachheit und Durchschaubarkeit der liturgischen Riten

Die Konzilsväter formulierten in Artikel 34 der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils folgende Grundregel für die Erneuerung der Liturgie:

„Die Riten mögen den Glanz edler Einfachheit an sich tragen und knapp, durchschaubar und frei von unnötigen Wiederholungen sein. Sie seien der Fassungskraft der Gläubigen angepasst und sollen im allgemeinen nicht vieler Erklärungen bedürfen.“

Die liturgischen Feiern sollen also – was ihre Struktur betrifft – einfach zu erfassen sein und nicht vieler Erklärungen bedürfen. Dieser Maßstab ist auch an die jetzige Ordnung für die Messfeier am Fest Darstellung des Herrn anzulegen. Ist diese Feier so aufgebaut, dass sich die Abfolge ihrer Teile organisch entwickelt oder existieren darin dramaturgische Brüche? Erschließt sich die Feierstruktur und ihr Sinngehalt dem Mitfeiernden unmittelbar aus der Feier selbst oder bedarf es dazu erst ausführlicher Erläuterungen im Vorfeld oder im Verlauf der Feier? Wie fällt das Ergebnis dieses Abgleichs aus?

Die Lichtsymbolik und die Prozession, die dem Fest Darstellung des Herrn sein unverwechselbares Charakteristikum verleihen und sich auch in dem missverständlichen Namen *Mariä Lichtmess* widerspiegeln, haben ihren Anhaltspunkt in den Schriftlesungen, vor allem im Evangelium dieses Festtages. Simeon und die Prophetin Hanna erkennen in dem neugeborenen Kind den Heilbringer für Israel und für die Heidenvölker. Simeon preist Jesus als ein *Licht, das die Heiden erleuchtet* und als *Herrlichkeit für das Volk Is-*

nuptiae etiam sollemniter infra Missam, Parochus Missam pro Sponso et Sponsa, ut in Missali Romano, celebret [. . .].“

⁹ Vgl. dazu H. B. MEYER, Eucharistie. Geschichte, Theologie, Pastoral. Mit einem Beitrag von Irmgard Pahl. Regensburg 1989 (GDK 4) 372f.

¹⁰ Auch das vorkonziliare Missale hatte die Benediktion der Kerzen und die Prozession der Messfeier am 2. Februar lediglich vorangestellt. Nach Abschluß der Prozession begann die Messe wie gewöhnlich. Vgl. Missale Romanum ex decreto SS. Concilii Tridentini restitutum S. Pii V Pontificis Maximi jussu editum aliorum Pontificum cura recognitum a Pio X reformatum et Benedicti XV auctoritate vulgatum. Editio XXVII juxta typicam vaticanam. Ratisbonae 1951, 496–501.

rael (vgl. Lk 2,32). In Jesus hat sich die prophetische Verheißung aus dem Buch Maleachi, die in der Ersten Lesung dieses Festtages verkündet wird, erfüllt: „Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht“ (Mal 3,1). Diese beiden Aspekte des Festgeheimnisses – Christus, das Licht zur Erleuchtung der Heiden und Herrlichkeit für Israel, sowie das Kommen des Herrn zu seinem Tempel – erfahren in der Prozession der Gläubigen mit brennenden Kerzen in Händen hinein in die Kirche ihre liturgisch-symbolische Umsetzung. Die brennenden Kerzen versinnbildeten Christus, das Licht. Die Prozession veranschaulicht das Kommen des Herrn zu seinem Tempel.

Die Lichterprozession und die damit verbundene Benediktion der Kerzen am Fest Darstellung des Herrn erwachsen also aus dem Verkündigungsgehalt der Schriftlesungen dieses Tages. In der liturgischen Feier selbst wird dieser Zusammenhang aber nicht unmittelbar deutlich. Hier geht die Lichterprozession nicht aus der Schriftverkündigung hervor, die Reihenfolge von Schriftverkündigung und Lichterprozession ist hier gerade umgekehrt! Die Benediktion der Kerzen und die Prozession finden bereits ganz zu Anfang der Feier statt, zu einem Zeitpunkt also, zu dem jene Ereignisse des Christusgeschehens, die überhaupt erst den Anlass für diese Lichterprozession geben, in den Schriftlesungen noch gar nicht verkündet wurden. Dies führt in der jetzigen Feiergestalt dazu, dass im Rahmen der Prozession samt Kerzensegnung und durch sie bereits Motive und Inhalte vorweggenommen werden, die erst später – in den Schriftlesungen der Messe – zur Verkündigung gelangen und die eigentlich erst die Grundlage für dieses besondere Feierelement *Lichterprozession* bilden. Bei der Benediktion der Kerzen werden Inhalte schon anamnestic-preisend ins Gebet gebracht, die erst anschließend im Evangelium verkündet werden.¹¹ Als Begleitgesang zur Prozession wird bereits der Lobgesang des Simeon gesungen, der ebenfalls erst Teil der später zu verkündenden Evangeliumspäriope ist. Wenn diese Ereignisse des Christusgeschehens in den Schriftlesungen des Wortgottesdienstes schließlich verkündet werden, wirken sie so beinahe wie nachgeschoben, da ja all das schon längst vorher – im Zusammenhang der Lichterprozession – leiblich-zeichenhaft gefeiert worden ist.

Man mag einwenden: Wer an dieser Messfeier teilnimmt, weiß auch schon bevor die Schriftlesungen dieses Festtages verkündet worden sind, was Festinhalt und geistlicher Gehalt dieses Tages ist. Er oder sie werden daher die Lichterprozession und die damit verbundenen Gebets- und Gesangsmotive verstehen und einzuordnen wissen, woher sie rühren. Das trifft sicherlich zu. Dennoch stellen die geschilderten Beobachtungen eine Anfrage dar, ob die jetzige Feierstruktur der Forderung nach Einfachheit und Durchschaubarkeit der liturgischen Riten im Sinne des Artikels 34 der Liturgiekonstitution, nach einer Feierstruktur also, die aus sich selbst spricht und sich dem Mitfeiernden möglichst unmittelbar erschließt, bereits bestmöglich entspricht.

¹¹ Besonders deutlich im ersten der beiden Gebete zur Benediktion der Kerzen. Dort lautet die Anamnese: „Gott, du Quell und Ursprung allen Lichtes, du hast am heutigen Tag dem greisen Simeon Christus geoffenbart als das Licht zur Erleuchtung der Heiden“ (Meßbuch [s. Anm. 4] 620). Nicht so ausdrücklich, aber doch erkennbar im zweiten Gebetsformular: „Gott du bist das wahre Licht, das die Welt mit seinem Glanz hell macht“ (ebd. 621).

Diese Anfrage wird noch deutlicher, betrachtet man das Wort zur Einführung, das unser *Messbuch* für diese Feier bereithält. Der Priester soll etwa in folgender Weise in den Sinn der Liturgie des Festes einführen:

„Liebe Brüder und Schwestern:

Seit Weihnachten, dem Fest der Geburt des Herrn, sind vierzig Tage vergangen. Heute feiern wir den denkwürdigen Tag, an dem Jesus von Maria und Josef im Tempel Gott dargestellt wurde. Durch dieses Geschehen wurde nicht nur das Gesetz erfüllt, sondern Christus begegnete zum erstenmal seinem Volk, das ihn im Glauben erwartete. Vom Heiligen Geist geführt, kamen jene gottesfürchtigen Menschen Simeon und Hanna zum Tempel. Sie erkannten Jesus als ihren Herrn und Messias und verkündeten ihm voll Freude. Gleich ihnen sind auch wir, vom Heiligen Geist geführt, zusammengekommen. Gemeinsam ziehen wir zum Haus des Herrn. Dort werden wir in der Gemeinschaft des Brotbrechens Christus finden und erkennen, heute und immer wieder, bis er kommt in Herrlichkeit.“¹²

Neben einem kurzen Hinweis zum Festtermin am Beginn sowie einem kurzen Ausblick auf die Eucharistiefeier am Ende stellt dieses Einführungswort in seinem Kern eine zusammenfassende Nacherzählung des Festtagevangeliums dar. Das *Messbuch* versucht auf diesem Weg offenbar, den Umstand zu kurieren, dass die Lichterprozession und die damit verbundene Kerzensignung bereits die Verkündigungsinhalte des Evangeliums voraussetzen und thematisieren, dieses aber tatsächlich erst viel später den versammelten Gläubigen zu Gehör gebracht wird. Mit dieser Zusammenfassung der Inhalte des Tagesevangeliums am Beginn der Feier – vor der Kerzensignung und der Prozession – zeigt das *Messbuch* indirekt an, dass der Ritus der Lichterprozession am Fest Darstellung des Herrn die Verkündigung des Tagesevangeliums eigentlich zwingend voraussetzt und daher seinen organischen Platz erst *nach* dieser hätte. Weil die Prozession gemäß der derzeit geltenden liturgischen Ordnung aber bereits *vor* der Evangelienlesung angesiedelt ist, braucht es vor der Lichterprozession diese Einführung in die Feier, welche die wichtigsten Inhalte des Evangeliums schon vorab knapp zusammengefasst mitteilt. Damit steht das gegenwärtige Formular für das Fest Darstellung des Herrn in eklatantem Widerspruch zum Artikel 34 der Liturgiekonstitution, der von den erneuerten liturgischen Riten verlangt, sie „mögen [. . .] *durchschaubar und frei von unnötigen Wiederholungen sein* [. . .] und sollen im allgemeinen nicht vieler Erklärungen bedürfen.“ Dieses Wort zur Einführung ist daher ein deutliches Indiz dafür, dass für das Fest Darstellung des Herrn die optimale Feierstruktur noch nicht erreicht ist.

1.4 Die Einordnung besonderer, aus dem Tagesevangelium erwachsender Feierelemente bei anderen Feiern des Kirchenjahres

Auch andere Feiern im Kirchenjahr kennen besondere Feierelemente, die ihren Ursprung unmittelbar dem im Tagesevangelium verkündeten Christusgeschehen verdanken. Wie sind diese Rituselemente in den betreffenden Feiern platziert? Als Beispiele hierfür sind die Fußwaschung in der Abendmahlsmesse am Gründonnerstag und die Kreuzverehrung am Karfreitag beizuziehen. In beiden Fällen werden die Rituselemente, die im jeweiligen Tagesevangelium wurzeln – Fußwaschung und Kreuzverehrung –, in engem Anschluss an die Lesung dieses Evangeliums vollzogen.

Am Gründonnerstag wird den versammelten Gläubigen das Evangelium von der Fußwaschung (Joh 13,1–15) verkündet und in der anschließenden Homilie ausgelegt. Unmittelbar

¹² Messbuch (s. Anm. 4) 620.

darauf folgt die Fußwaschung.¹³ Diese Zuordnung ergibt sich ganz organisch und ist liturgisch-theologisch gut begründet. Aus der worthaften Verkündigung der Fußwaschung erwächst die liturgisch-symbolische Feier der Fußwaschung. Die versammelte Kirche reagiert auf das vernommene Wort Gottes und antwortet darauf, indem sie das verkündete Heilsgeschehen leiblich-zeichenhaft feiert.

Ganz ähnlich ist der Befund am Karfreitag. Auf die Passionslesung und eine eventuell gegebene kurze Homilie folgen zunächst die Großen Fürbitten und daran anschließend die Kreuzverehrung.¹⁴ Auch hier mündet also die worthafte Verkündigung ein in die leiblich-zeichenhafte Feier. Das Leiden und Sterben des Herrn, das der versammelten Gemeinde im Evangelium verkündet worden ist, ist für sie Anlass, ihrem am Kreuz erhöhten Herrn zu huldigen. Und sie tut das nicht nur mit Worten, sondern in leiblich-zeichenhafter Verdichtung in Gestalt der Kreuzverehrung. Von verschiedenen Liturgiewissenschaftlern¹⁵ wird schon seit längerem vorgeschlagen, die Großen Fürbitten nicht unmittelbar auf die Passionslesung, sondern erst auf die Kreuzverehrung folgen zu lassen, sie sozusagen im Angesicht des am Kreuz erhöhten Herrn zu verrichten. Diesen Vorschlag hat sich nun auch die *Studienkommission für die Messliturgie und das Messbuch* zu eigen gemacht.¹⁶ Durch diese Umstellung würde der enge Zusammenhang zwischen Passionslesung und Kreuzverehrung noch deutlicher hervortreten.

Die Fußwaschung am Gründonnerstag und die Kreuzverehrung am Karfreitag sind also hervorragende Beispiele, wie besondere Feierelemente, die aus dem jeweiligen Tagesevangelium erwachsen, auf überzeugende Art und Weise in den Ablauf der Feier eingebunden werden. Sie haben ihren organischen Platz im Anschluss an die Wortverkündigung jenes Heilsgeschehens, in welchem sie ihr fundamentum in re haben, also möglichst im Anschluss an das Evangelium und die gegebenenfalls folgende Homilie. An dieser Nahtstelle werden seit der Liturgiereform ja mit gutem Grund auch die meisten sakramentlichen Feiern plaziert, wenn solche in eine Messfeier zu integrieren sind. Nach einer derartigen Lösung ist auch für die Einordnung der Lichterprozession samt Kerzensegnung am Fest Darstellung des Herrn zu suchen. Wie könnte eine solche aussehen?

1.5 Ein Alternativmodell für die Messfeier an Darstellung des Herrn

Zwei Prämissen liegen dem folgenden Alternativvorschlag zugrunde.

* Die Lichterprozession soll den Vorgaben des *Messbuchs* zufolge eine wirkliche Prozession von einer Nebenkirche, einer Kapelle oder einem anderen geeigneten Ort zur Pfarrkirche sein. Die Liturgie ist also – wie bisher auch – auf zwei Orte verteilt.

* Aus den bisherigen Erörterungen ergibt sich, dass die Prozession mit vorausgehender Benediktion der Kerzen ihren adäquaten Platz erst im Anschluss an das Evangelium hat.

Aus diesen beiden Grundsatzentscheidungen resultiert, dass in der Nebenkirche oder einem anderen geeigneten Ort – etwa im Pfarrheim, in der Aula der nahen Schule oder des Kindergartens – nicht nur die Kerzen gesegnet werden und sich dann die Lichterprozession in Bewegung setzt wie in der gegenwärtigen Ordnung. Statt dessen sollen an diesem Ort die Eröffnung und der Wortgottesdienst der Messe bis einschließlich Evangelium und Homilie

¹³ Vgl. ebd. [23]f.

¹⁴ Vgl. ebd. [41]–[58].

¹⁵ Vgl. dazu BÜSSE (s. Anm. 1) 34–38; GLADE (s. Anm. 1) 47; KLÖCKENER (s. Anm. 1) 247f.

¹⁶ Vgl. Karfreitag. Revisionsentwurf (s. Anm. 3) 229. 232–239.

gehalten werden. An die Homilie schließen sich die Benediktion der Kerzen und die Lichterprozession zur Pfarrkirche an. Dort angekommen wird die Messfeier mit dem Allgemeinen Gebet (Fürbitten) fortgesetzt.

Damit ist eine wirkliche Verbindung von Messfeier und Lichterprozession samt Kerzenssegnung erreicht. Die Liturgie dieses Tages stellt damit tatsächlich ein organisches Ganzes dar und zerfällt nicht länger in die zwei eher nur aneinandergereihten Komplexe *Kerzenweihe* und *Messfeier*.

In der Übersicht stellt sich das Alternativmodell damit folgendermaßen dar:

In einer Nebenkirche, bei einer Kapelle oder an einem anderen geeigneten Ort, von dem aus die Prozession zur Kirche ziehen soll:

ERÖFFNUNG

Der Priester begibt sich mit seiner Begleitung zur versammelten Gemeinde

Gesang zur Eröffnung

Gruß

Wort zur Einführung in die Feier (fakultativ)

Tagesgebet

WORTFEIER

Erste Lesung: Mal 3,1–4

Antwortpsalm: Ps 24 (23),7–8.9–10

Zweite Lesung: Hebr 2,11–12.13c–18

Ruf vor dem Evangelium: vgl. Lk 2,32

Evangelium: Lk 2,22–40

evtl. Homilie

LICHTERPROZESSION

Entzünden der Kerzen (von den Evangelienleuchtern her; dazu kann ein passender Gesang gesungen werden)

Benediktion der Kerzen

Prozession zur Kirche (währenddessen singt man den Lobgesang des Simeon oder einen anderen passenden Gesang)

In der Kirche:

Abschluß der WORTFEIER

Allgemeines Gebet (Fürbitten)

EUCHARISTIEFEIER

Ein paar Details bedürfen noch der Erläuterung.

* Die Eröffnung dieser Liturgie ist bewusst knapp gehalten und nimmt nicht alle Elemente auf, die üblicherweise zur Eröffnung einer Messfeier gehören. Die Messfeier dieses Tages erhält durch die Lichterprozession den Charakter einer besonderen Feier im Kirchenjahr, ähnlich etwa dem Palmsonntag. Dies darf sich auch in der etwas anderen Form

der Eröffnung niederschlagen. Als Eröffnung genügen vollkommen: ein Gesang zur Eröffnung (etwa eine Kyrielitanei), der Gruß und eventuell ein knappes Wort zur Einführung durch den Vorsteher, schließlich das Tagesgebet¹⁷. Damit sind alle Aufgaben der Eröffnung einer Liturgie erfüllt.¹⁸ Das Wort zur Einführung soll dabei lediglich einen geistlichen Impuls geben, jedoch nicht schon den Inhalt der Schriftlesungen vorwegnehmen.¹⁹ Auf das Gloria im Rahmen der Eröffnung kann am Fest Darstellung des Herrn verzichtet werden. Viel prägender für diesen Festtag ist der Lobgesang des Simeon, das *Nunc dimittis*, das als Begleitgesang zur Lichterprozession zu singen ist.

* Der bisherigen Ordnung unseres *Messbuchs* zufolge, geschieht das Entzünden der Kerzen, welche die Gläubigen in Händen halten, ziemlich formlos. Nach dem Einzug des Priesters und der übrigen Diener heißt es lediglich: „*Während man die Kerzen anzündet, wird die folgende Antiphon [. . .] gesungen.*“²⁰ Ob jeder der Anwesenden seine Kerze selbst entzündet oder das Licht in die Runde verteilt wird, und von wo aus dies gegebenenfalls erfolgt, wird vom *Messbuch* nicht gesagt. Wird die Lichterprozession mit der zugehörigen Kerzenssegnung – wie hier vorgeschlagen – erst im Anschluss an die Verkündigung des Evangeliums gehalten, so empfiehlt es sich, die Kerzen der Gläubigen an jenen Leuchtern zu entzünden, die zur Evangelienverkündigung mitgetragen wurden, in der Art, wie in der Ostervigil das Licht der Osterkerze an alle Versammelten weitergereicht wird.²¹ So wird auf sinnenfällige Weise der enge Zusammenhang zwischen dem eben verkündeten Evangelium und der daraus erwachsenden Lichterprozession noch einmal unterstrichen.

Die gegenwärtige Ordnung des *Messbuchs* sieht zum Entzünden der Kerzen einen entsprechenden Gesang als festes Element vor. Das ist dort gut begründet. Das Entzünden der Kerzen bildet bis dato ja das erste Rituselement der Feier, so dass die dazu vorgesehene Antiphon zugleich die Funktion eines Gesangs zur Eröffnung übernimmt. Im vorgestellten Alternativmodell ist das nicht der Fall, so dass ein Begleitgesang zum Anzünden der Ker-

¹⁷ Das Tagesgebet bedarf der textlichen Überarbeitung. Es ist der Feier des Festes (!) Darstellung des Herrn wohl kaum angemessen und geht an der festlichen Freude dieses Tages erheblich vorbei, beim Tagesgebet als Epiklese eine Vergebungsbitte zu formulieren: „Läutere unser Leben und Denken, damit wir mit reinem Herzen vor dein Antlitz treten“ (Messbuch [s. Anm. 4] 623). „Das Allgemeine Schuldbekenntnis kann entfallen, wenn eine besondere Festlichkeit des Gottesdienstes dies nahelegt“, so heißt es in der Feier der Gemeindemesse (ebd. 329). Dies trifft auf das Fest Darstellung des Herrn sicher zu und dementsprechend sieht das Messbuch für diesen Tag auch kein Schuldbekenntnis samt Vergebungsbitte vor. Es ist daher auch nicht angebracht, das entfallene Schuldbekenntnis sozusagen auf dem Umweg über ein entsprechendes Motiv im Tagesgebet wieder wettzumachen. Das Motiv Erlösungsbedürftigkeit und Bitte um Vergebung unserer Schuld kommt im weiteren Verlauf der Messfeier ohnehin ausreichend zum Tragen, auch wenn es im Rahmen der Eröffnung kein ausdrückliches Schuldbekenntnis gibt. Vgl. dazu A. JILEK, Die Eröffnung der Messfeier. Liturgie-theologische Überlegungen – Praktische Vorschläge für eine sinngerechte und differenzierende Gestaltung. In: LJ 39 (1989) 127–154, hier 145f.

¹⁸ Vgl. dazu JILEK (s. Anm. 17) 128–133.

¹⁹ Vgl. dazu D. DASCHNER, Bibelquiz beim Wort zur Einführung. In: HID 47 (1993) 257–261, hier 257f.

²⁰ Messbuch (s. Anm. 4) 619.

²¹ Für ein rituell geprägtes, mit einem Begleitwort versehenes Weiterreichen des Lichtes unter den Gläubigen plädiert F. RECKINGER, Gott begegnen in der Zeit. Unser Kirchenjahr. Paderborn 1986, 138; DERS., Unterwegs mit dem Licht – Die Lichtfeier am Fest der „Darstellung des Herrn“. In: Volk Gottes auf dem Weg. Bewegungselemente im Gottesdienst. Hg. W. Meurer. Mainz 1989, 101ff, hier 102.

zen nicht unbedingt erforderlich ist. Die Kerzen könnten auch in Stille entzündet werden. Auf das Entzünden der Kerzen folgt in der vorgeschlagenen Ordnung ja nur ein kurzes Segensgebet; danach setzt sich bereits die Prozession in Bewegung, die wiederum von entsprechenden Gesängen begleitet wird.

* Unser *Messbuch* versieht den ersten Teil der Liturgie – die Benediktion der Kerzen und die anschließende Prozession – mit der Überschrift *Kerzenweihe*.²² Im obigen Alternativmodell wurde diese Überschrift geändert. Dies hat seinen guten Grund. Der Schwerpunkt in diesem Rituskomplex liegt eindeutig bei der Prozession. Der Benediktion kommt hingegen nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Sie bezieht ihren Sinn ausschließlich aus ihrer Zuordnung zur anschließenden Lichterprozession. Entfiele die Benediktion, bliebe die Lichterprozession dennoch sinnvoll.²³ Umgekehrt lässt sich das nicht sagen. Die Bezeichnung für diesen Rituskomplex ist darum nicht von dem nachgeordneten Element der Benediktion herzuleiten, wie dies derzeit geschieht, sondern von der Prozession. Die gleichen Gegebenheiten wie am 2. Februar liegen auch am Palmsonntag bei der Benediktion der Palmzweige und der Palmprozession vor. Dort wird dieser Rituskomplex nicht etwa – in Analogie zur *Kerzenweihe* an Darstellung des Herrn – mit *Palmweihe*, sondern sehr zutreffend mit *Feier des Einzugs Christi in Jerusalem* überschrieben.²⁴ Entsprechend ist auch beim Fest Darstellung des Herrn zu verfahren. Es ist „in der Überschrift nicht eigens die Benediktion zu erwähnen, sondern nur die Prozession mit den Kerzen [. . .]“²⁵. Dies ist im obigen Alternativmodell mit dem Titel *Lichterprozession* geschehen.²⁶

²² In den Studientexten zum künftigen deutschen Messbuch lautete die Überschrift noch *Kerzenweihe* und *Prozession* (vgl. Gedächtnis der Heiligen. Ausgewählte Studientexte für das künftige Deutsche Messbuch. Bd. 7: Die Messfeiern zu Ehren der Heiligen. Hg. von den Liturgischen Instituten Salzburg, Trier und Zürich. Einsiedeln [u. a.] 1972, 29). Es handelt sich dabei um den Versuch, die Überschrift aus dem lateinischsprachigen Missale (*De benedictione et processione candelarum*) möglichst wörtlich wiederzugeben (vgl. Missale Romanum 1975 [s. Anm. 4] 522). Diese Lösung ist zwar besser als der jetzige Titel im deutschsprachigen Messbuch, aber auch nicht befriedigend, da hiermit signalisiert wird, die Benediktion der Kerzen und die Prozession seien gleich wichtige Vorgänge. Dass die Benediktion der Prozession lediglich zu- und untergeordnet ist, kommt auch hier nicht zum Ausdruck.

²³ Vgl. R. KACZYNSKI, Die Benediktionen. In: B. KLEINHEYER – E. VON SEVERUS – R. KACZYNSKI, Sakramentliche Feiern II. Ordinationen und Beauftragungen – Riten um Ehe und Familie – Feiern geistlicher Gemeinschaften – Die Sterbe- und Begräbnisliturgie – Die Benediktionen – Der Exorzismus. Regensburg 1984 (GDK 8) 233–274, hier 261. Vgl. auch RECKINGER, Licht (s. Anm. 21) 102 sowie – hinsichtlich der analogen Gegebenheiten bei der Palmprozession und der zugehörigen Benediktion der Palmzweige – DERS., Da bin ich mitten unter euch. Gelebtes Kirchenjahr. Freiburg 1981, 112; DERS., Zeit (s. Anm. 21) 54.

Diese Wertung lässt sich auch am liturgie-historischen Befund verifizieren. Die Lichterprozession am Fest Darstellung des Herrn ist bereits um die Mitte des 6. Jh. bezeugt. Eine Benediktion der Kerzen hingegen kommt erst später zur Lichterprozession hinzu. Sie ist erst in Handschriften des 10. Jh. greifbar. Vgl. dazu AUF DER MAUR (s. Anm. 4) 178f.

²⁴ Vgl. Messbuch (s. Anm. 4) [1]. Vgl. auch Missale Romanum 1975 (s. Anm. 4) 224: *Commemoratio ingressus Domini in Ierusalem*.

²⁵ KACZYNSKI (s. Anm. 23) 261.

²⁶ Eine andere denkbare Bezeichnung wäre – in Anlehnung an die Terminologie bei der Ostervigil – die Überschrift *Lichtfeier*. Diese Bezeichnung wählt François Reckinger: DERS., Zeit (s. Anm. 21) 136, 138; DERS., Licht (s. Anm. 21) 101.

1.6 Die Feier angesichts einfacherer Gegebenheiten

Die bisher behandelte Feierform – vom *Messbuch* bezeichnet als *Erste Form: Mit Prozession* – und der hierzu unterbreitete Alternativvorschlag haben zur Voraussetzung, dass es in der Nähe der Pfarrkirche eine Nebenkirche, Kapelle oder anderen geeigneten Ort gibt, an dem der erste Teil der Liturgie stattfinden kann, und von dem aus sich die Lichterprozession zur Pfarrkirche bewegt. Ein solcher Ort wird in sehr vielen, aber eben nicht in allen Pfarreien zur Verfügung stehen. Auf diese Situation reagiert das *Messbuch* in Gestalt einer *Zweiten Form: Mit feierlichem Einzug*.²⁷ Der Unterschied zur *Ersten Form: Mit Prozession* besteht lediglich darin, dass die räumliche Zweiteilung weitgehend aufgegeben wird: Die Benediktion der Kerzen findet nicht in einer Nebenkirche, sondern im Eingangsbereich der Pfarrkirche – vor dem Portal oder schon in der Kirche²⁸ – statt; die Lichterprozession bewegt sich nicht von der Nebenkirche zur Pfarrkirche, sondern lediglich in dieser selbst vom Eingangsbereich zum Altarraum. Weitergehende Unterschiede gibt es nicht.

Die oben vorgestellte alternative Feierstruktur lässt sich nicht so einfach in lediglich einen Kirchenraum verpflanzen. Die Gläubigen bis einschließlich Evangelium und Homilie vor dem Kirchenportal der Pfarrkirche zu versammeln, um dann erst mit Kerzen in den Händen feierlich in die Kirche einzuziehen, ist in unseren Breiten angesichts der Temperaturen um diese Jahreszeit nicht möglich. Diesen Teil der Liturgie im Innern der Kirche hinter den letzten Bänken zu vollziehen, wird der Bedeutung der Wortliturgie nicht gerecht, da sich die Gläubigen dort in aller Regel kaum wirklich zur Feier des Wortes Gottes versammeln können. Lässt man die Gläubigen bereits von Beginn an in den Bänken Platz nehmen, bliebe im Anschluss an Evangelium und Homilie lediglich das Entzünden und die Benediktion der Kerzen. Die Prozession hingegen würde zur Gänze entfallen.²⁹ Damit entfielen gerade jenes Ritus-element, auf das es eigentlich ankommt – die Prozession –, das nachgeordnete Element – die Benediktion der Kerzen – würde indes beibehalten.

Das oben vorgestellte Alternativmodell muss für die Feier in nur einem Kirchenraum somit entsprechend modifiziert werden. Dies ist vergleichsweise einfach möglich. Vor dem Kirchenportal oder im Eingangsbereich erfolgt lediglich die geschilderte knappe Eröffnung,

²⁷ Vgl. *Messbuch* (s. Anm. 4) 622. Genauso im *Missale Romanum* 1975 (s. Anm. 4) 524.

²⁸ So ist die Ortsangabe, die das *Messbuch* (s. Anm. 4) 622 in seiner Rubrik Nr. 9 macht, wohl zu interpretieren: „an einem geeigneten Platz beim Eingang oder in der Kirche, der wenigstens einem Großteil der Gläubigen die Mitfeier ermöglicht“.

²⁹ Die Prozession von einem Ort außerhalb oder zumindest vom Eingangsbereich der Kirche in die Kirche hinein zu ersetzen durch einen Umgang in der Kirche, ist keine Lösung. So zu verfahren widerspräche der Zielgerichtetheit, welche liturgischen Prozessionen eigen ist. Liturgischen Prozessionen „ist ein Ziel vorgegeben, sie laufen nicht aufs Geratewohl“ (S. FELBECKER, *Die Prozession. Historische und systematische Untersuchungen zu einer liturgischen Ausdruckshandlung*. Altenberg 1995 [MThA 39] 444). Im Kirchenschiff im Kreis herumzuziehen, wirkt daher gekünstelt und kann auch das Motiv „Christus kommt (!) zu seinem Tempel“, das mit der Lichterprozession intendiert ist, nicht stimmig zum Ausdruck bringen. Vgl. hierzu auch RECKINGER, *Licht* (s. Anm. 21) 102.

Für den Fall, dass weder Prozession noch feierlicher Einzug möglich erscheinen, schlägt RECKINGER, *Zeit* (s. Anm. 21) 138 ein „bloßes Entzünden der Kerzen“ (mit Benediktion?) vor, gefolgt von einem „feierlichen Gesang zum Lobe Christi, mit brennenden Kerzen in der Hand, [...] ohne dass dabei weder der Zelebrant noch die Gemeinde einen Ortswechsel vornehmen.“ Aus oben genanntem Grund kann eine solche Lösung nicht überzeugen.

und es wird die erste Lesung, aus dem Buch Maleachi, verkündet, die das Kommen des Herrn zu seinem Tempel in prophetischer Schau vorausverkündet. Unmittelbar anschließend werden die Kerzen entzündet (an den Leuchtern, welche die Ministranten mittragen) und gesegnet. Zur Benediktion der Kerzen wäre in diesem Fall ausschließlich das zweite Gebetsformular des *Messbuchs* zu verwenden. Das erste Segensgebet setzt aufgrund seiner Anamnese („Gott [. . .] du hast am heutigen Tag dem greisen Simeon Christus geoffenbart als das Licht zur Erleuchtung der Heiden“) die Verkündigung des Festtagevangeliums voraus, welche aber erst noch folgt. Das zweite Gebetsformular hingegen enthält keinen solch direkten Bezug zum Tagesevangelium, sondern preist Gott in eher allgemeiner Weise als „das wahre Licht, das die Welt mit seinem Glanz hell macht.“ Auf die Benediktion der Kerzen folgt der feierliche Einzug in die Kirche, begleitet von Ps 24 (23), 7–8. 9–10, dem Antwortpsalm auf die Erste Lesung. Der Psalm 24 eignet sich ohnehin vorzüglich als Begleitgesang für eine Einzugsprozession. Das *Nunc dimittis* kommt in diesem Fall als Begleitgesang zur Prozession nicht in Frage, da es die Verkündigung des Evangeliums zwingend voraussetzt. Es sollte seinen Platz erst im weiteren Verlauf der Messfeier – etwa im Anschluss an das Evangelium oder als Dankgesang nach der Kommunion – erhalten. Sobald alle in der Kirche ihre Plätze eingenommen haben, wird die Wortliturgie der Messe mit der Zweiten Lesung, dem Ruf vor dem Evangelium und dem Evangelium selbst fortgesetzt.

Die modifizierte Fassung für die Feier unter einfacheren Gegebenheiten stellt sich demnach so dar:

Vor dem Kirchenportal oder im Eingangsbereich der Kirche:

ERÖFFNUNG

Der Priester begibt sich mit seiner Begleitung zur versammelten Gemeinde

Gesang zur Eröffnung

Gruß

Wort zur Einführung in die Feier (fakultativ)

Tagesgebet

WORTFEIER – 1. Teil

Erste Lesung: Mal 3,1–4

LICHTERPROZESSION

Entzünden der Kerzen (von den Leuchtern her, welche Ministranten mittragen; dazu kann ein passender Gesang gesungen werden)

Benediktion der Kerzen (zweites Gebetsformular)

Feierlicher Einzug in die Kirche (währenddessen singt man den Antwortpsalm auf die Erste Lesung: Ps 24 [23], 7–8. 9–10)

In der Kirche:

WORTFEIER – 2. Teil

Zweite Lesung: Hebr 2,11–12.13c–18

Ruf vor dem Evangelium: vgl. Lk 2,32

Evangelium: Lk 2,22–40

Als Antwort darauf kann hier der Lobgesang des Simeon gesungen werden.

evtl. Homilie

Allgemeines Gebet (Fürbitten)

EUCHARISTIEFEIER

Die Lichterprozession samt der damit verbundenen Benediktion der Kerzen entspringt in diesem Vorschlag für die Feier in nur einem einzigen Kirchenraum zwar nicht – wie oben gewünscht – aus der Verkündigung des Evangeliums Lk 2,22–40. Sie hat in diesem modifizierten Vorschlag aber dennoch einen guten Anhaltspunkt, diesmal in der prophetischen Lesung dieses Tages. Die Wortliturgie mit der darin integrierten Lichterprozession ist hier sozusagen nach dem Schema Verheißung-Erfüllung organisiert. Was in der Lesung aus dem Alten Testament verkündet wird, hat in Christus seine Erfüllung gefunden. Wir ziehen darum im Anschluss an diese Lesung – mit Kerzen in den Händen – in die Kirche, um dort in den neutestamentlichen Lesungen zu vernehmen, wie sich diese Verheißung Gottes erfüllt hat.

Auch in diesem Modell für die Feier unter einfacheren Gegebenheiten ist die Lichterprozession besser in die Messfeier integriert und mit dieser zu einer organischen Feier verbunden, als das in der jetzigen Ordnung unseres *Messbuchs* der Fall ist.

Mit den beiden hier vorgestellten Alternativmodellen zur Feierstruktur der Messe am Fest Darstellung des Herrn liegen somit zwei unterschiedliche Feierformen bereit, mit denen sehr differenziert auf die verschiedenen Feiersituationen und Gegebenheiten vor Ort reagiert werden kann.

2. *Palmsonntag*

Die Art und Weise, wie am Palmsonntag die Palmprozession und die zugehörige Benediktion der Palmzweige mit der Messfeier verbunden werden³⁰, entspricht jenen Gegebenheiten bei der Messe an Darstellung des Herrn. Die dort zur gegenwärtigen Feierstruktur angestellten Überlegungen treffen somit auch auf die Messe am Palmsonntag zu. Sie brauchen daher nicht erneut dargelegt zu werden. Es reicht, an sie zu erinnern und sie auf den Palmsonntag anzuwenden. Dennoch hat das Formular für den Palmsonntag auch seine Besonderheit. Die mit der Messfeier verbundene Prozession hat ihren inhaltlichen Anhaltspunkt diesmal nicht im Tagesevangelium der Wortliturgie – Tagesevangelium in diesem Sinn ist am Palmsonntag ja die Passion –, sondern im Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem, das im Zusammenhang der Palmprozession zusätzlich verkündet wird.

³⁰ Vgl. dazu Messbuch (s. Anm. 4) [1]–[11]; Missale Romanum 1975 (s. Anm. 4) 224–235.

Auch für die folgenden Erörterungen wird zunächst die – vom *Messbuch* so genannte – *Erste Form*, jene also mit einer Prozession von einer Nebenkirche oder einem anderen geeigneten Ort zur Kirche, zugrundegelegt. Zu den Formen für einfachere Feiersituationen wird anschließend Stellung genommen.

2.1 Die derzeitige Feierstruktur nach dem Messbuch

Die derzeitige Struktur der Feier lässt sich am schnellsten in Form einer tabellarischen Übersicht in Erinnerung rufen:

In einer Nebenkirche oder an einem anderen passenden Ort außerhalb jener Kirche, die Ziel der Prozession ist:

FEIER DES EINZUGS CHRISTI IN JERUSALEM

Der Priester begibt sich mit seiner Begleitung zur versammelten Gemeinde ... Inzwischen singt man den folgenden Eröffnungsvers oder einen anderen geeigneten Gesang ...

Begrüßung und Einführung in die Feier

Benediktion der Palmzweige

Evangelium vom Einzug Christi in Jerusalem

(je nach Lesejahr; A: Mt 21,1–11; B: Mk 11,1–10 od. Joh 12,12–16; C: Lk 19,28–40)

evtl. kurze Homilie

Prozession zur Kirche (Während der Prozession singen Schola und Volk die folgenden oder andere passende Gesänge ...)

In der Kirche:

MESSE

Tagesgebet

WORTLITURGIE

Erste Lesung: Jes 50,4–7

Antwortpsalm: Ps 22 (21),8–9.17–18.19–20.23–24

2.2 Strukturelle Schwächen der derzeitigen Feiargestalt

Keine organische Verbindung der Feier des Einzugs Christi in Jerusalem mit der Messfeier

Auch beim Palmsonntag zerfällt die Liturgie in zwei Teile, die nicht wirklich miteinander verbunden sind, sondern eher bloß aneinandergereiht erscheinen. Schon an den Überschriften lässt sich das wiederum ablesen: Zuerst erfolgt die *Feier des Einzugs Christi in Jerusalem*, danach beginnt die *Messe*.³¹ Die *Feier des Einzugs Christi in Jerusalem* stellt

³¹ Vgl. Messbuch (s. Anm. 4) [1].[8]; Missale Romanum 1975 (s. Anm. 4) 224. 234.

eher ein Geschehen *vor* der Messe dar, als dass sie tatsächlich *in* diese integriert wäre. Die Formulierung einzelner Rubriken unterstreicht diesen Eindruck.³²

Die Zuordnung des Evangeliums vom Einzug, der Benediktion der Palmzweige und der Palmprozession

Am Palmsonntag ergibt sich die Prozession auch schon in der jetzigen Feiargestalt ganz organisch aus der Verkündigung jenes Evangeliums, von dem her die Prozession ihre Sinndeutung erfährt, da die betreffende Evangelienperikope – im Unterschied zu Darstellung des Herrn – nicht erst Teil der Wortliturgie, sondern selbst Teil der Feier vom Einzug Christi ist. Aus dem Evangelium vom Einzug Christi in Jerusalem erwächst also unmittelbar die Palmprozession. Wie aber ist die Benediktion der Palmzweige zugeordnet? Sie erfolgt nicht etwa zwischen der Lesung des Evangeliums (mit einer eventuell anschließenden kurzen Homilie) und dem Beginn der Palmprozession, sondern bereits – nach einer Einführung durch den Vorsteher in die Feier – *bevor* das Evangelium vom Einzug Christi verkündet wird.³³ Am Palmsonntag findet somit zwar nicht die gesamte liturgische Handlung (Prozession und zugehörige Benediktion), die sich aus dem betreffenden Evangelium ergibt, bereits vor dessen Verkündigung statt, aber immerhin ein Teil derselben, nämlich die Benediktion der Palmzweige. Und auch hierbei ist es so: Die Gebetsformulare zur Palmensegnung setzen mit ihrem Wortlaut die Lesung des Evangeliums vom Einzug Christi in Jerusalem eigentlich voraus.³⁴ Tatsächlich wird den versammelten Gläubigen diese Evangelienperikope aber erst nach der Benediktion vorgelesen.

Diese Abfolge der Rituselemente (Benediktion der Palmzweige – Evangelium vom Einzug – Palmprozession) in der jetzt geltenden liturgischen Ordnung erstaunt um so mehr, als sie sich erst der allerjüngsten Ritusgeschichte des Palmsonntags verdankt. So weit unsere Quellen für die Benediktion von Palmzweigen am Palmsonntag zurückreichen, war diese Segnung stets erst *nach* dem Evangelium vom Einzug Christi in Jerusalem angesiedelt!³⁵

³² Vgl. Messbuch (s. Anm. 4) [1], Nr. 1: „Heute gedenkt die Kirche des Einzugs Christi in Jerusalem. [. . .] Das Gedächtnis dieses Einzugs geschieht in allen Messfeiern; vor [!] dem Hauptgottesdienst durch die Prozession oder den feierlichen Einzug [. . .]“; ebd. [8] Nr. 20: „Nach der Prozession oder dem feierlichen Einzug beginnt (!) der Priester die Messe mit dem Tagesgebet.“ Die sachlich gleichen Formulierungen finden sich auch im Missale Romanum 1975 (s. Anm. 4) 224. 234.

³³ Vgl. Messbuch (s. Anm. 4) [2]f; Missale Romanum 1975 (s. Anm. 4) 225.

³⁴ Vgl. Messbuch (s. Anm. 4) [2]f. Das erste Segensgebet verlangt ausgesprochen deutlich nach der vorhergehenden Verkündigung des Evangeliums vom Einzug: „Allmächtiger, ewiger Gott, segne + diese (grünen) Zweige, die Zeichen des Lebens und des Sieges, mit denen wir Christus, unserem König, huldigen. Mit Lobgesängen begleiten wir ihn in seine heilige Stadt; gib, dass wir durch ihn zum himmlischen Jerusalem gelangen [. . .].“ Beim zweiten Gebet ist der Befund nicht viel anders: „Allmächtiger Gott, am heutigen Tag huldigen wir Christus in seinem Sieg und tragen ihm zu Ehren (grüne) Zweige in den Händen [. . .].“

³⁵ Vgl. dazu das Pontificale Romano-Germanicum des 10. Jh., welches die bis dahin verbreiteten Ordnungen für die Feier des Palmsonntags zu einer Synthese führte und auf die weitere Ritusgeschichte prägend gewirkt hat (vgl. PRG XCIX, 166–185. Ed.: Le Pontifical Romano-Germanique du dixième siècle. Ed. par C. Vogel en collaboration avec R. Elze. 3 Bde. StT 226. 227. 269. Vaticano 1963–1972, II, 42–47). Dieselbe Abfolge der Rituselemente findet sich auch noch im vorkonziliaren Missale: vgl. Missale Romanum 1570 (s. Anm. 10) 153–159. Zum Gesamten vgl. H. J. GRÄF,

Erst bei der Reform der Heiligen Woche im Jahr 1955³⁶ wurde diese sinnvolle Ordnung – ohne Angabe von Gründen³⁷ – aufgegeben. Dieser Fehlgriff ist unbedingt zu korrigieren.

Das Evangelium vom Einzug Christi in Jerusalem – eine Feier des Wortes Gottes?

Christliche Wortliturgie besteht nicht einfach darin, dass den versammelten Gläubigen ein Schrifttext vorgelesen wird. Ihr Sinn ist vielmehr die Feier des Wortes Gottes.³⁸ Der versammelten Kirche wird Gottes Heilswort verkündet, und sie antwortet darauf mit Gesang und/oder Gebet. In der jetzigen Ordnung des Palmsonntags trägt das Evangelium vom Einzug Christi in Jerusalem eher den Charakter einer Begründungserzählung für die anschließende Prozession – sozusagen einer „Ritus-Ätiologie“ – und nicht so sehr die Züge einer Feier des Wortes Gottes. Es gibt keinen Ruf vor dem Evangelium. Auch eine unmittelbare verbale Antwort der Gemeinde ist nicht vorgesehen. Selbstverständlich ist auch die auf das Evangelium und die eventuell gegebene kurze Homilie folgende Palmprozession mit den entsprechenden Begleitgesängen als eine Antwort der Gemeinde auf das vernommene Heilswort zu verstehen. Dennoch ist bei den folgenden Alternativmodellen zu überlegen,

Palmenweihe und Palmprozession in der lateinischen Liturgie. Kaldenkirchen 1959 (VMStA 5) 98–117, 138–141; AUF DER MAUR (s. Anm. 4) 100f.

³⁶ Vgl. *Ordo Hebdomadae Sanctae instauratus*. Editio iuxta typicam vaticanam. Ratisbonae 1956, 13–17.

³⁷ Möglicherweise rührt diese Umstellung von der Absicht her, die Palmzweige in ihrer Bedeutung gegenüber der Palmprozession zurückzunehmen. Aus dem selben Grund sollen die Palmzweige seit 1955 besser nicht mehr an die Gläubigen ausgeteilt, sondern von diesen selbst mitgebracht werden (vgl. *Ordo Hebdomadae Sanctae instauratus* [s. Anm. 36] 10, Nr. 7: „In benedictione et processione adhibeantur rami palmarum seu olivarum, vel aliarum arborum. Hi rami, secundum locorum varios usus, vel ab ipsis fidelibus parantur et in ecclesiam afferuntur; vel, benedictione peracta, fidelibus distribuuntur.“; noch verschiedener im Messbuch [s. Anm. 4] [1], Nr. 2: „Zur festgesetzten Zeit versammelt sich die Gemeinde [. . .]. Die Gläubigen tragen Zweige in den Händen.“). Damit sollte die Aufmerksamkeit der Gläubigen, welche die vom Priester gesegneten und anschließend verteilten Palmzweige bisweilen fast als magische Heilmittel ansahen und entsprechend gebrauchten – vgl. dazu ADAM (s. Anm. 4) 96f –, wieder stärker auf die Palmprozession als dem vorrangigen Geschehen gelenkt werden. Vgl. dazu F. ANTONELLI, Die Reform der Liturgie der Heiligen Woche. Ihre Bedeutung und ihr pastoraler Charakter. In: LJ 5 (1955) 201; J. A. JUNGSMANN, Die Reform der Karwochen- und Osterliturgie in pastoraler Sicht. Ein Vortrag vor Seelsorgern. In: ebd. 211; ferner ADAM (s. Anm. 4) 96f; AUF DER MAUR (s. Anm. 4) 137; FELBECKER (s. Anm. 29) 382f; GRÄF (s. Anm. 35) 141f. – Im Zuge dessen hat man die Benediktion der Palmzweige wohl auch weiter an den Anfang der Feier rücken wollen, um sie so zu einem „bloßen“ Eröffnungsritus zurückzustufen und sie damit hinsichtlich ihrer Bedeutung zurückzunehmen. Die vermuteten Gründe hierfür dürften heute wohl keine Rolle mehr spielen und einer Rücknahme dieser Maßnahme daher nicht im Wege stehen.

³⁸ Vgl. die Nr. 33 der Allgemeinen Einführung in das Römische Messbuch (AEM): „In den Lesungen [. . .] spricht Gott zu seinem Volk, offenbart er das Erlösungs- und Heilsmysterium und nährt er das Leben im Geist. Christus selbst ist in seinem Wort inmitten der Gläubigen gegenwärtig. Dieses Wort macht sich die Gemeinde [. . .] zu eigen und bezeugt [. . .] ihre Treue gegenüber dem Wort.“ Ähnlich in der Pastoralen Einführung in das Messlektionar (PEML) Nr. 6: „Wenn Gott sein Wort mitteilt, erwartet er [. . .] immer Antwort, nämlich das Hören und die Anbetung ‘im Geist und in der Wahrheit’ (Joh 4,23).“ Vgl. auch PEML 45: „Wenn die versammelte Gemeinde im Wortgottesdienst die Verkündigung des Glaubens hört, empfängt sie auch heute das Wort des Bundes; sie muss aber auf dieses Wort im selben Glauben antworten [. . .].“

ob das Evangelium vom Einzug nicht deutlicher in die Wortliturgie der Messe einbezogen werden könnte.

2.3 Alternativmodelle für die Feier des Palmsonntags

Die oben geschilderten Schwächen in der derzeitigen Ordnung des Palmsonntags lassen sich durch vergleichsweise geringfügige Retuschen beheben.

In einer Nebenkirche oder an einem anderen passenden Ort außerhalb jener Kirche, die Ziel der Prozession ist:

ERÖFFNUNG

Der Priester begibt sich mit seiner Begleitung zur versammelten Gemeinde ... Inzwischen singt man den folgenden Eröffnungsvers oder einen anderen geeigneten Gesang ...

Gruß

Wort zur Einführung in die Feier (fakultativ)

Tagesgebet

WORTFEIER – 1. Teil

Evangelium vom Einzug Christi in Jerusalem

(je nach Lesejahr; A: Mt 21,1–11; B: Mk 11,1–10 od. Joh 12,12–16; C: Lk 19,28–40)

evtl. kurze Homilie

FEIER DES EINZUGS CHRISTI IN JERUSALEM

Benediktion der Palmzweige

Prozession zur Kirche (Während der Prozession singen Schola und Volk die folgenden oder andere passende Gesänge...)

In der Kirche:

WORTFEIER – 2. Teil

Erste Lesung: Jes 50,4–7

Antwortpsalm: Ps 22 (21),8–9.17–18.19–20.23–24

Gegenüber der Ordnung unseres *Messbuchs* wurden lediglich zwei Veränderungen vorgenommen.

* Das Tagesgebet wurde nach vorne gezogen und beschließt nun die Eröffnung der ganzen Feier.³⁹ Bisher folgte es erst im Anschluss an die Prozession. Damit markierte das Ta-

³⁹ Nach AEM 24 ist das Tagesgebet Teil der Eröffnung. „Ziel und Aufgabe der Eröffnung“ – und damit auch des Tagesgebets als deren abschließendes Element – „ist es, dass die versammelten Gläubigen eine Gemeinschaft bilden und befähigt werden, in rechter Weise das Wort Gottes zu hören und würdig die Eucharistie zu feiern.“ Das Tagesgebet an solch später Stelle zu plazieren wie in der gegenwärtigen Ordnung des Palmsonntags, widerspricht eklatant der hier angesprochenen Funktion des Tagesgebets. So wie das Tagesgebet derzeit ins Palmsonntagsformular eingeordnet ist – nach der Palmprozession –, bilden die Gläubigen schon seit langer Zeit eine feiernde Gemeinschaft und haben schon längst Gottes Wort gehört, nämlich das Evangelium vom Einzug Christi in Jerusalem.

gesgebet eine deutliche Zäsur zwischen Palmprozession und Messe.⁴⁰ Durch diese Umstellung wird erreicht, dass die Feier des Palmsonntags zu einem organischeren Ganzen verbunden ist und nicht mehr in zwei Teile – in die *Feier des Einzugs Christi in Jerusalem* einerseits und die *Messe* andererseits – zerfällt, welche lediglich aneinandergehängt wirken.

* Außerdem wurde die Benediktion der Palmzweige hinter die Lesung des Evangeliums vom Einzug gerückt, also unmittelbar mit der Palmprozession – der sie als vorbereitender Ritus zugeordnet ist – verbunden. Damit ist realisiert, dass sich die Palmprozession und die dazugehörige Palmensegnung logisch aus dem Evangelium vom Einzug entwickeln, von dem her sie ihre Sinnbeziehung beziehen.

Eine der oben benannten Schwächen des derzeitigen Palmsonntagsformulars ist damit noch nicht behoben. Auch in diesem Alternativmodell trägt die Lesung des Evangeliums vom Einzug möglicherweise eher den Charakter einer begründenden Erzählung für die nachfolgende Palmprozession, denn einer wirklichen Feier des Wortes Gottes. Dem könnte durch eine Einbindung dieser Evangelienlesung in die Wortfeier der Messe, näherhin durch die Verknüpfung des Evangeliums vom Einzug mit der Passionslesung – quasi als deren erster Teil –, Abhilfe geschaffen werden. Im Ablauf der Feier würde dies dann so aussehen: Nach der Zweiten Lesung und dem Ruf vor dem Evangelium folgt als erster Teil des Evangeliums der Bericht vom Einzug Christi in Jerusalem. Daraus erwächst die Benediktion der Palmzweige und die Prozession zur Kirche. In der Kirche angekommen, schließt sich – als zweiter Teil des Evangeliums – unmittelbar die Lesung der Passion an.

Auf diese Weise würde auch eine stärkere Verknüpfung der beiden dem Palmsonntag eigenen Thematiken – die Passion und das Gedächtnis des Einzugs – erreicht, die bisher vermisst wird.⁴¹ Der Bericht vom Einzug Christi in Jerusalem wäre sozusagen Teil der einen Evangelienlesung, in welche die *Feier des Einzugs Christi in Jerusalem* eingebettet ist. Der Einzug Christi in Jerusalem würde dadurch deutlicher als Teil des Passionsgeschehens erlebbar, „das mit seinem messianischen Einzug in Jerusalem beginnt.“⁴² Der Bericht vom

Einen ähnlich späten Platz hat das Tagesgebet auch in der Feier der Osternacht (vgl. Messbuch [s. Anm. 4] [92]; Missale Romanum 1975 [s. Anm. 4] 279f). Wo immer das Tagesgebet an solch später Stelle im Verlauf der Liturgie plaziert ist, ist das ein deutliches Indiz dafür, dass hier verschiedene liturgische Feiern nicht ganz organisch miteinander verbunden wurden. Vgl. dazu KLEINHEYER, *Feier* (s. Anm. 1) 30.

⁴⁰ In einer Umfrage der Zeitschrift „Gottesdienst“ im Jahr 1973 zur erneuerten Osterfeier wurde verschiedentlich gewünscht, das Tagesgebet an dieser Stelle möge entfallen. Heinrich Rennings verteidigte es daraufhin als Überleitung zwischen Prozession und Wortgottesdienst der Messe, weswegen nicht darauf verzichtet werden solle. Vgl. DERS., *Zwei Brennpunkte. Der Palmsonntag in der gd-Umfrage zur Osterfeier*. In: Gd 8 (1974) 41–42, hier 42.

⁴¹ AUF DER MAUR (s. Anm. 4) 100f resümiert im Blick auf die Ritusgeschichte der Palmsonntagsliturgie bis ins 16. Jh.: „Auffallend ist, dass in allen bekannten Zeugnissen der kombinierten Liturgie die Gedächtnisfeier des Einzugs und die Passionsfeier als zwei unabhängige Blöcke nebeneinander bestehen bleiben. [...] Thematisch gelingt die Verbindung nicht.“ M. KUNZLER, *Die Liturgie der Kirche*. Paderborn 1995 (Amateca. Lehrbücher zur katholischen Theologie 10) 584 stellt hinsichtlich der derzeitigen Ordnung unseres Messbuchs zurecht fest: „Prinzipiell gilt diese Kritik auch für die erneuerte Liturgie [...]“.

⁴² Vgl. die entsprechende Aussage in der Grundordnung des Kirchenjahres und des Kalenders Nr. 31 zum Inhalt der Karwoche: „Die Karwoche dient dem Gedächtnis des Leidens Christi, das mit seinem messianischen Einzug in Jerusalem beginnt.“

Einzug des Messias-Königs in seine Stadt und die Erzählung von seinem Leiden und Sterben am Kreuz, welches zugleich seine Erhöhung bedeutet, würden durch ihre enge Verbindung miteinander ihre wechselseitige Deutung unmittelbar erkennen lassen. Durch die Trennung in Evangelium vom Einzug einerseits und Passionslesung andererseits in der jetzigen Palmsonntagsordnung ist das dort nicht für jeden sofort erkennbar und bedarf daher erst der Erschließung.

Dieses Alternativmodell sieht in der Übersicht somit folgendermaßen aus:

In einer Nebenkirche oder an einem anderen passenden Ort außerhalb jener Kirche, die Ziel der Prozession ist:

ERÖFFNUNG

Der Priester begibt sich mit seiner Begleitung zur versammelten Gemeinde ... Inzwischen singt man den folgenden Eröffnungsvers oder einen anderen geeigneten Gesang ...

Gruß

Wort zur Einführung in die Feier (fakultativ)

Tagesgebet

WORTFEIER

Erste Lesung: Jes 50,4–7

Antwortpsalm: Ps 22 (21),8–9. 17–18. 19–20. 23–24

Zweite Lesung: Phil 2,6–11

Ruf vor dem Evangelium: vgl. Phil 2,8b–9

Evangelium – 1. Teil: Einzug Christi in Jerusalem

(je nach Lesejahr; A: Mt 21,1–11; B: Mk 11,1–10 od. Joh 12,12–16; C: Lk 19,28–40)

FEIER DES EINZUGS CHRISTI IN JERUSALEM

Benediktion der Palmzweige

Prozession zur Kirche (Während der Prozession singen Schola und Volk die folgenden oder andere passende Gesänge ...)

In der Kirche:

Fortsetzung der WORTFEIER

Evangelium – 2. Teil: Passion

(je nach Lesejahr; A: Mt 26,14 – 27,66; B: Mk 14,1 – 15,47; C: Lk 22,14 – 23,56)

Homilie

2.4 Die Feier angesichts einfacherer Gegebenheiten

Die bisherigen Erörterungen bezogen sich jeweils auf die sogenannte *Erste Form* der *Feier des Einzugs Christi in Jerusalem*, jene also mit Prozession von einer Nebenkirche oder einem anderen geeigneten, außerhalb gelegenen Ort zur Pfarrkirche. Für den Fall, dass diese Form aufgrund der lokalen Situation, aus Gründen der Witterung oder wegen sonstiger Ge-

gegebenheiten vor Ort nicht praktikierbar ist⁴³, hält unser *Messbuch* eine *Zweite Form* parat.⁴⁴ Diese unterscheidet sich – genauso wie am Fest Darstellung des Herrn – von der *Ersten Form* wiederum ausschließlich dadurch, dass jener Teil der Liturgie, der in der *Ersten Form* in einer Nebenkirche oder einem anderen Ort außerhalb der Kirche stattfindet, seinen Ort nun bereits „vor dem Portal der Kirche oder in der Kirche selber“⁴⁵ hat. Die Palmprozession reduziert sich dadurch auf einen feierlichen Einzug in die Kirche. Weitergehende Unterschiede existieren nicht. Die oben vorgestellten Alternativmodelle lassen sich somit unverändert genauso unter diesen einfacheren räumlichen Gegebenheiten zur Anwendung bringen. Vor allem das erste der beiden Alternativmodelle ist dafür wohl die adäquate Form.

Sowohl die *Erste Form* (Prozession) als auch die *Zweite Form* (Feierlicher Einzug) sind dem *Messbuch* zufolge nur für den Hauptgottesdienst vorgesehen.⁴⁶ Alle übrigen Messfeiern am Palmsonntag sollen hingegen nach der dafür vorgesehenen *Dritten Form* (Einfacher Einzug)⁴⁷ gehalten werden.⁴⁸ Diese *Dritte Form* beinhaltet keine rituell gestaltete *Feier des Einzugs Christi in Jerusalem*. Das Gedächtnis des Einzugs Christi soll statt dessen „mit dem gewöhnlichen Einzug zur Messe verbunden werden“⁴⁹. Und wie sieht das aus? Das Gedächtnis des Einzugs Christi reduziert sich auf einen motivisch entsprechend geprägten Gesang zur Eröffnung. Das ist alles, was von der Feier des Einzugs Christi bleibt. Ansonsten sind die weiteren Messfeiern des Palmsonntags völlig von der Passionsthematik dominiert.⁵⁰ Eine solche Lösung wird dem Charakter und dem Stellenwert des Palmsonntags nicht gerecht.

Zu fragen ist, ob es eine solch reduzierte *Dritte Form* überhaupt braucht? Die *Zweite Form* (Feierlicher Einzug) könnte problemlos bei allen zusätzlich zum Hauptgottesdienst gefeierten Messen Verwendung finden. Wünscht man dennoch eine solche *Dritte Form*, die auf eine rituelle *Feier des Einzugs Christi in Jerusalem* verzichtet, so müsste deren Wegfall unbedingt dadurch ausgeglichen werden, dass in diesen Messfeiern der Bericht vom Einzug Christi in Jerusalem entweder zur Passionslesung hinzugenommen wird oder diese ersetzt.⁵¹ Die Passion wird auch am Karfreitag gelesen. Insofern ist sie nicht in dem Maß

⁴³ Zur Auswahl zwischen Erster und Zweiter Form vgl. H. BECKER, Pascha Palmarum. Gedanken zur Palmsonntagsliturgie des neuen Karwochenordo. In: LJ 19 (1969) 219–233, hier 221f; RECKINGER, Kirchenjahr (s. Anm. 23) 113.

⁴⁴ Vgl. *Messbuch* (s. Anm. 4) [6]; *Missale Romanum* 1975 (s. Anm. 4) 233.

⁴⁵ *Messbuch* (s. Anm. 4) [6].

⁴⁶ Vgl. ebd. [1]; *Missale Romanum* 1975 (s. Anm. 4) 224.

⁴⁷ Vgl. *Messbuch* (s. Anm. 4) [7].

⁴⁸ In der Gemeindepastoral sollte man hinsichtlich des Palmsonntags ernsthaft prüfen, ob es an diesem wichtigen Tag des Kirchenjahres (Beginn der Karwoche!) nicht möglich wäre, die Pfarrgemeinde zur einen gemeinsamen Pfarrliturgie zu versammeln, wie das auch bei der Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag, am Karfreitag und in der Osternacht geschieht. Weitere Messen – zusätzlich zum Hauptgottesdienst – bedürfen am Palmsonntag auf jeden Fall einer eigenen – und zwar guten – Begründung. Vgl. dazu auch E. NAGEL, Die Palmprozession. In: *Volk Gottes auf dem Weg* (s. Anm. 21) 103–107, hier 107.

⁴⁹ *Messbuch* (s. Anm. 4) [7].

⁵⁰ Vgl. ebd. Vgl. dazu auch ADAM (s. Anm. 4) 98; AUF DER MAUR (s. Anm. 4) 137; BECKER (s. Anm. 43) 219. 222–225; FELBECKER (s. Anm. 29) 383.

⁵¹ In der Umfrage der Zeitschrift *Gottesdienst zur Osterfeier* aus dem Jahr 1973 wird – unabhängig von solchen Überlegungen – vereinzelt als *Desiderat* genannt, Tagesevangelium des Palmsonntags

Proprium des Palmsonntags wie das Evangelium vom Einzug.⁵² Im Zweifelsfall sollte diesem daher der Vorzug gegeben werden.

Mit den beiden vorgestellten Alternativmodellen für den Palmsonntag – eventuell vermehrt um diese so überarbeitete *Dritte Form* – kann auf alle Feiersituationen und örtlichen Gegebenheiten gut reagiert werden.

Die *Studienkommission für die Messliturgie und das Messbuch* sieht seit 1988 die bisher gemachten Erfahrungen mit unserem erneuerten *Messbuch* und arbeitet daran, „die Anliegen der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils hinsichtlich der Eucharistiefeier im deutschen Sprachraum [. . .] fortzuführen.“⁵³ Mit der Publikation ihrer ersten Arbeitsergebnisse hat sie zur Begleitung ihrer Arbeit durch eine möglichst breite interessierte Öffentlichkeit und zu diesbezüglichen Vorschlägen eingeladen.⁵⁴ In diesem Sinne sind die hier angestellten Überlegungen zur derzeitigen Ritusgestalt der Messfeiern am Fest der Darstellung des Herrn und am Palmsonntag sowie die dazu vorgelegten Alternativmodelle zu verstehen.

möge nicht die Passion, sondern der Bericht vom Einzug Christi in Jerusalem sein. Vgl. dazu RENNINGS (s. Anm. 40) 42.

⁵² Vgl. dazu auch BECKER (s. Anm. 43) 224; B. KLEINHEYER, Schriftlesungen in Karwoche und Ostertriduum. In: LJ 40 (1990) 3–25, hier 20f.

⁵³ E. NAGEL, Vorwort. In: Studien und Entwürfe zur Messfeier (s. Anm. 2) 11.

⁵⁴ Vgl. ebd.